

Kontext

## Das Corona-Virus führt zu mehr und weniger Arbeit in der Region

Region

Die Auswirkungen des Corona-Virus erlebt Nishant Singh, Pächter des Hotels Adler in Schüpfheim, bereits seit Ende Januar «Damals haben wir vom Reisebüro in einer E-Mail erfahren, dass vorerst keine ihrer Reisegruppen aus China in die Schweiz reist.» Daher seien alleine im Februar sieben ursprünglich geplante Gruppen dem Hotel Adler als Gäste ferngeblieben. Auf's Jahr betrachtet würden solche Reisegruppen 16 bis 17 Prozent des Umsatzes generieren, so Singh. Der Pächter will vorerst abwarten und Ende März entscheiden, ob durch die Einbussen im «Adler» allenfalls auch Sparmassnahmen nötig werden. «Falls sich diese Situation verlängert, haben wir wirklich ein Problem», so Singh.

Bei dem Hotel und Tourismus Management Institut (HTMI) in Sörenberg sagt Nina Müller auf Anfrage, dass es derzeit keine Auswirkungen gebe. «Als Massnahme haben wir unseren Studenten untersagt, die Schweiz zu verlassen », so Müller. Die Studenten, welche aus der ganzen Welt stammen, seien darüber aufgeklärt worden und würden auch auf häufiges Händewaschen achten und hätten überall Desinfektionsmittel, damit sie sich regelmässig die Hände desinfizieren könnten.

Die **B.Braun Medical AG** stellt unter anderem Desinfektionsprodukte für Hände und Oberflächen her. Das Corona-Virus COVID-19 stellt die Firma vor gewisse Herausforderungen. «Aktuell stellen wir natürlich eine erhöhte Nachfrage nach Händedesinfektionsmitteln und Produkten zur Oberflächen-Desinfektion fest, zweifellos beeinflusst durch das Corona-Virus», bemerkt Irène Abegglen, Medienverantwortliche bei der B.Braun Medical AG. «Derzeit arbeiten wir in einem Schichtmodell, welches auch Wochenend-Schichten umfasst. Bei Bedarf können wir dieses Modell noch weiter optimieren, um in den nächsten Monaten eine Erweiterung der Kapazitäten zu realisieren.» Da diese Mittel in Sempach hergestellt würden, habe das Schichtmodell keinen Einfluss auf den Betrieb im Werk in Escholzmatt. Die Desinfektionsprodukte würden vornehmlich an Institutionen im Gesundheitswesen geliefert. «Diesen fühlen wir uns in erster Linie verpflichtet, denn die Behandlung der Patienten in Spitälern, in Arztpraxen und Notaufnahmen muss auch in Krisenzeiten reibungslos funktionieren.» Wie Irène Abegglen erklärt, dauere die Herstellung eines Händedesinfektionsmittels in der Regel acht Tage, die vorund nachgeschalteten Prozesse wie Bestellung, Einkauf und Logistik seien nicht berücksichtigt. «Sieben Tage bleibt die Ware in Quarantäne, da die mikrobiologische Qualität jeder einzelnen Charge überprüft wird, bevor sie für den Verkauf freigegeben wird.»

In der Wolhuser Apotheke hat sich der Alltag kaum verändert. «Wir haben von dem Corona-Virus nicht wirklich viel gespürt», sagt Apotheker Csaba Andrus gegenüber unserer Zeitung. Der Andrang sei bisher völlig ausgeblieben. «Im Moment kommen Kunden mit für die Jahreszeit üblichen Beschwerden. » Der eine oder andere informiere sich etwas genauer über das Corona-Virus. «Das sind wie gesagt nicht viele.» Er könne die ganze Hysterie nicht ganz nachvollziehen, denn das Virus sei temperaturempfindlich und könne bei Wärme nicht gut überleben.

Hingegen spürt die Wicki Mühle AG in Schüpfheim die Auswirkungen des Corona- Virus. «Im Moment dürfen wir die dreifache Menge unseres Zopfmehl's an den Grossverteiler Migros liefern», hält Guido Wicki, Inhaber der Wicki Mühle AG, fest. Zudem würden auch andere regionale Läden vermehrt bei der Wicki Mühle in Schüpfheim bestellen. «In unseren Laden kommen sogar ganz neue Gesichter, was uns sehr freut.»

Bei der Elektrisola Feindraht AG in Escholzmatt liegt der Fall etwas anders, da der asiatische Raum und insbesondere China zu den wichtigsten Märkten des Unternehmens zählen. Geplante Geschäftsreisen im Zusammenhang mit Kundenbesuchen in China mussten kurzfristig abgesagt werden. «Nachdem das Corona-Virus ausgebrochen war, mussten wir nicht nur schnell liefern, sondern auch neue Flugrouten für den Transport suchen, da einige Airlines die Direktflüge nach China gestrichen haben. Das war eine Herausforderung und mit Mehrkosten verbunden», sagt Benno Zemp, Geschäftsführer der Elektrisola. Das Unternehmen bekomme nach wie vor die Materialien, um die Produkte herzustellen. «Neuerdings schieben die Kunden aus China die Lieferungen hinaus, weil wohl das Personal zur Verarbeitung fehlt. Dies aufgrund der ergriffenen Quarantänemassnahmen.» Gleichwohl blickt Benno Zemp unaufgeregt in die Zukunft. «Wir sind weit davon entfernt, Kurzarbeit einführen zu müssen. Im Gegenteil, wir sind sehr gut ausgelastet.»

Die katholische Landeskirche Luzern hält sich an die Anweisung des Bistums Basel. Dieses empfiehlt, sich regelmässig über die Vorschriften und Empfehlungen der nationalen und kantonalen Gesundheitsbehörden zu informieren. «Jeder kirchliche Veranstalter – unabhängig von der Art der Versammlung – steht selber in der Verantwortung, situativ angemessen zu entscheiden», schreibt das Bistum auf der Website [www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch) seit Donnerstag. Im Weiteren gilt, den Gläubigen in der Eucharistiefeier die Kommunion auf die Hand zu geben, von der Mundkommunion sei abzusehen. Wer die Kommunion austeilte, habe vorher die Hände zu desinfizieren. Die Weitergabe des Friedensgrusses entfalle. «Die Kirchgemeinden und Pfarreien müssen wie andere Veranstalter auch zusammen mit der Dienststelle Gesundheit und Sport eine Risikoabwägung vornehmen, dazu gibt es eine Hotline», heisst es bei der katholischen Landeskirche Luzern.

Als Folge der Einschränkungen durch das Corona-Virus hatten die SCL Tigers am Freitag ein Auswärtsspiel in Zug sowie am Samstag ein Heimmatch vor leeren Rängen gegen Biel zu bestreiten. Für die Spieler hätten vor allem die fehlenden Emotionen der Fans einen grossen Unterschied bedeutet, erklärt Dario Langenegger, Chef Marketing und Kommunikation bei den Tigers, gegenüber dem EA. Wie negativ sich das leere Stadion finanziell auswirke, könne zurzeit noch nicht konkret abgeschätzt werden. Den Entscheid zur Verschiebung der Playoff- und Playoutspiele in der Meisterschaft vorerst um zwei Wochen (siehe Bericht auf Seite 15), gelte es zu akzeptieren.

Veranstaltungen in der Region mit weniger als 1000 Personen dürfen weiterhin durchgeführt werden. Die Veranstalter müssen jedoch zusammen mit der Dienststelle Gesundheit und Sport eine Risikoabwägung vornehmen. Im Falle des Musicals der Kantonsschule Schüpfheim wurde die Erlaubnis zur Durchführung erteilt, jedoch mit der Auflage, dass Personen nicht daran teilnehmen dürfen, wenn sie sich in den letzten 14 Tagen in einem Risikogebiet (China inklusive Hongkong, Südkorea, Iran, Norditalien oder Singapur) aufgehalten haben oder Grippe-symptome haben. Die Veranstalter müssen das Publikum auch auf diese Bestimmungen aufmerksam machen.

[mdz/jur]



© Entlebucher Anzeiger